

Bündnis für klare Spree und Bürgerinitiative Altdöberner See bündeln ihre Kräfte

Zweiter Stammtisch zum Lausitzer Quellgewässer / Landdeponien für Einlagerung von Eisenhydroxidschlamm gefordert

ALTDÖBERN. Das sorgt überregional für Gesprächsstoff und war Thema beim zweiten Stammtisch der Bürgerinitiative „Altdöberner See“ in der Wassermühle Neudöbern: Der Altdöberner See steigt ohne jegliches Fluten jährlich um rund 1,3 Meter. „Das entspricht einer Wassermenge von 41,24 Kubikmeter pro Minute“, sagt Karl-Heinz Wahren. Grund ist das frühere Anbaggern einer eiszeitlichen Auswaschungsrinne des ehemaligen Tagebaus Greifenhain, so der langjährige Diplom-Geologe aus Freienhufen. Er rät davon ab, das „große Lausitzer Quellgewässer“ zum Einspülen von Eisenhydroxidschlamm (EHS) zu opfern.

Der Teufel steckt im Detail: Sollte der Altdöberner See seinen Endfüllstand erreicht haben, strömt das Wasser über den Gräbendorfer

See in den Spreewald. Mit welcher Fracht, kann heute noch keiner sagen. Die Bürgerinitiative „Altdöberner See“ wehrt sich vehement gegen das in Erwägung gezogene Einleiten von EHS, das womöglich mit toxischen Begleitstoffen wie den Schwermetallen Kadmium und Nickel oder dem giftige Halbmetall Arsen behaftet sei. „Wasser zu vergiften, ist das Letzte“, polterte BI-Mitglied Gerd Lau (Altdöbern) zuletzt in Richtung LMBV. Die Bergbausanierer sehen in der tiefen Einlagerung von EHS keine Gefahren für die Umwelt und stützen sich dabei auf eine Studie von Dr. Wilfried Uhlmann vom Institut für Wasser und Boden in Dresden.

„Experten können sich irren“, erwidert Winfried Böhmer (Vetschau) vom Aktionsbündnis „Klare Spree“. Er führt die massiven Rut-

schungen von Kippenflächen an sowie die Braunfärbung der Gewässer, mit der sich die LMBV plötzlich konfrontiert sah. „Das Aktionsbündnis Klare Spree musste erst Krawall schlagen, um etwas in Bewegung zu setzen“, hadert Böhmer. Er sieht im Altdöberner Quell-See ein ideales Reservoir, um die Lagunenlandschaft später mit Wasser zu versorgen.

Das will auch Dr.-Ing. Volker Preuß von der BTU Cottbus-Senftenberg trotz EHS-Lagerung nicht ausschließen. EHS bleibe am Grund des Sees liegen. Eine Aufwirbelung aufgrund von Quelltätigkeit oder Fließgeschwindigkeiten schließt der Experte aus. Auch sei nicht mit einer Verschlechterung der Grundwassersituation zu rechnen, so Preuß. Die Forderung der BI, Land-

deponien zur EHS-Lagerung zu schaffen, kann Prof. Oswald Blumenstein (Universität Potsdam) nachvollziehen. Unter anderem in Griechenland, der Mongolei und

Südafrika tätig, stützt er sich auf Erfahrungen bei der Gestaltung von Bergbaudeponien. Sein Appell lautet: „Akzeptanz in der Bevölkerung gewinnen.“ uhd



Karl-Heinz Wahren, Prof. Oswald Blumenstein, Moderator Gabriel Scherf und Volker Preuß (v.l.) beim BI-Stammtisch. Foto: Hegewald